

Empfindung bedingt haben, für eine Mischung von sogenannten „Elementarempfindungen“ gelten sollen (s. die Kritik dieser Hypothese in meiner Psychologie, 2. Aufl., S. 167 ff.).

Die „Gefühlstöne“ aber sind augenscheinlich das zuständige Gegenstück jener fabelhaften „Elementarempfindungen“; indes, wie diese, so erweisen auch sie sich für mindestens völlig überflüssig bei dem Versuch, das tatsächliche eine Gefühl neben dem mannigfachen Gegenständlichen des Augenblickes der Seele zu erklären. Wie die Mehrzahl von „Elementarempfindungen“ der tatsächlichen einen Empfindung die mythische Einkleidung des richtigen Gedankens ist, daß eine Mehrzahl zugleich auftretender Reize die wirkende Bedingung der einen Empfindung bildet, so sind auch die „Gefühlstöne“ des tatsächlich einen Gefühls nur die mythische Einkleidung des richtigen Gedankens, daß eine Mehrzahl von zugleich auftretenden Gegenständlichen des Bewußtseins die „Bedingung“ des einen Gefühls ausmachen. Insbesondere jedoch ist es ein Irrtum, zu meinen, die „Gefühlstöne“, die das doch anerkannt eine Gefühl als „Gefühlsmischung“ begreifen lassen sollen, ließen sich einzeln als besondere Gefühle mit Hilfe der Aufmerksamkeit „vollständig“ aussondern, z. B. in Fällen, wie bei dem „festlichen Diner“: liefert doch die experimentelle Forschung, wenn sie exakt genug ist, unfehlbar ein gegenteiliges Ergebnis. Aber wenn auch gar durch Experiment festgestellt werden könnte, daß jedes besondere Gegenständliche des „Festdiners“, sobald es als alleiniges Gegenständliches des Bewußtseins sich bietet, ein besonderes Gefühl mit sich führe, so läge dennoch keine Berechtigung zu der Behauptung vor, daß jedes Gegenständliche, sowie es mit dem anderen zusammen das „Festdiner“ ausmacht, „sein“ besonderes Gefühl hervorrufe, wenn dieses freilich auch sofort mit den von dem anderen Gegenständlichen angeblich ebenfalls hervorgerufenen besonderen Gefühlen zu dem einen Gefühle des Festdiners sich mische. Es genügt doch zur Erklärung des einen Gefühls das, was die Erfahrung uns vorlegt, nämlich das zu gleicher Zeit auftretende verschiedene Gegenständliche des Bewußtseins. Dieses eben ist es, in dem angezogenen Festdiner, das in seiner